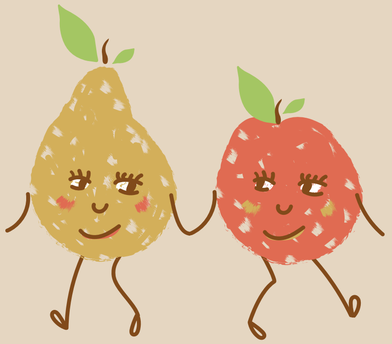

Streuobst-Spaziergang
Natur erleben – Natur genießen

Apfeldinnele

Dies ist ein traditionelles, regionales Rezept, das mit heimischen Apfelsorten von einer naheliegenden Streuobstwiese natürlich am besten schmeckt.

Zutaten:
1000 g Weizenmehl Typ 550 oder 812
25 g Salz
20 g Trockenhefe
700 ml lauwarmes Wasser

Belag:
6 mittelgroße Äpfel
200 g Sauerrahm
10 ml Sahne
1 Ei
Etwas Zimt und Zucker

Zubereitung:
Mehl und Hefe mischen und zusammen mit den restlichen Zutaten einen glatten Teig herstellen. Abgedeckt an einem warmen Ort ca. 1 Stunde gehen lassen. Danach in ca. 8—10 Portionen teilen (Größe einer Dampfnudel) und nochmals auf einem bemehlten Brett gehen lassen.

Inzwischen die Äpfel schälen und fein raspeln. Den Sauerrahm mit Sahne, Ei. Zimt und Zucker zu einer cremigen Masse verrühren. Die Äpfel in die Masse geben.

Den Teig in Form einer Pizza auswellen, anschließend 2—4 EL des Belages darauf verteilen.

Im vorgeheizten Backofen bei 225—250 °C für 15—20 Minuten backen.

Scanne den QR-Code oder besuche unsere Internetseite *www.naturschule-region-bodensee.de/streuobstspaziergang/*

Dort findest du ein Quiz.

***1950er Jahre**, Anna Weber Stefanie Romer*

DIE GESCHICHTE DER STREUOBSTWIESE

Welche Bedeutung hat der Streuobstanbau für die Gemeinde Dingelsdorf und die Bodenseeregion und wie entwickelte er sich?

Josef Maier, 1973

Tradition der Obstbaumwiesen in der Region

Die Bodenseeregion ist eine sehr bedeutende Natur- und Erholungslandschaft. Neben dem See und den sanften Hügeln prägen vielerorts noch Streuobstwiesen, Baumreihen und Einzelbäume das Landschaftsbild und tragen wesentlich zur Artenvielfalt bei.

Früher hatte jede Familie in Dingelsdorf ihre Landwirtschaft, zusätzlich zur Fischerei, einem Handwerk, der Waldarbeit oder einem anderen Gewerbe. Es gab nur wenige größere landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe (Huber, Hamm, Kehlhof und Münderle).

1956 gab es noch 91 landwirtschaftliche Betriebe. Heute gibt es noch 3 Nebenerwerbslandwirte und einen Obsthof im Vollerwerb, der sich aus einem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat.

Vom Weinanbau zum Anbau von Streuobst

In Dingelsdorf wurde bis Anfang des 19. Jahrhunderts auch Wein angebaut. Ein Vulkanausbruch 1815 in Indonesien verursachte im Folgejahr große Wettereinbrüche, einhergehend mit Missernten und Hungersnot. Man nimmt an, dass der Vulkanausbruch auch die Wetterverhältnisse der Jahre danach beeinflusst hat. Kälte und Nässe führten zu neuen Krankheiten der Weinreben, so dass sich der Anbau nicht mehr lohnte. Viele Weinberge wurden in den folgenden Jahren in Streuobstwiesen umgewandelt

Die Streuobstwiesen hatten für die Kleinbauern den Vorteil, dass sie die Flächen doppelt nutzen konnten. Zusätzlich zum Obstanbau konnten die Wiesen als Futterwiese oder bei größeren Baumabständen auch als Ackerfläche genutzt werden. Apfel– und Birnenmost war der Wein der Bauern. Eine durchschnittliche Familie hatte bis zu 2500 Liter Most im Keller! Dafür benötigt man bis zu 5.000 kg Obst. Ein Hochstamm hat in guten Jahren 300 kg bis 500 kg Obst.

Der Wandel von Streuobstwiesen zu Obstplantagen am Bodanrück und in Dingelsdorf

Als erster Obstbaubetrieb auf dem Bodanrück pflanzte der Landwirt Rupert Hamm 1928 die erste große Obstanlage für Tafelobst. Die ersten Bäume waren noch Hochstämme, danach kamen niedrigere Halbstämme und Niederstämme. Ab 1970 wurden die heute üblichen Spindelbäume gepflanzt. Niederstämmige Obstplantagen ermöglichen eine intensive Bewirtschaftung mit einfacherem Anbau, Ernte und mehr Ertrag. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts begann die Raiffeisengenossenschaft mit der Vermarktung von Äpfeln. Die Umstellung auf niederstämmige Obstplantagen und die industrielle Vermarktung der Früchte führte in den darauffolgenden Jahrzehnten zu einem starken Rückgang des Streuobstanbaus und einer Reduzierung auf nur wenige Sorten. Mit steigendem Wohlstand änderte sich das Konsumverhalten, es wird weniger Most getrunken.

Die Pflege und die Ernte der Obsthochstämme sind in der Regel heute nicht mehr wirtschaftlich. Das Obst wird hauptsächlich noch zur Saftherstellung verwendet. Heute wird die Erhaltung und Pflege der Streuobstwiesen nur noch von Liebhabern und Ehrenamtlichen geleistet.

Die Gemeinde Dingelsdorf unterstützt seit 1982 den Erhalt der Streuobstwiesen, indem sie jährlich ca. 40 Obsthochstämme kostenlos an Einwohner abgibt.

um 1950 Tuschzeichnung, Josef Maier

1940er Jahre Julius Huber mit Birlin

***1996,** Apfelernte Erwin Braunbarth*

***2011,** Apfelernte vom Olber aus*

Quellen auf unserer Website www.naturschule-region-bodensee.de/streuobstspaziergang

Naturschule Region Bodensee e.V.
www.naturschule-region-bodensee.de

Gefördert durch
Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg
https://stiftung-naturschutz.landbw.de/

Achtsamkeitsübung

Den Wind wahrnehmen

Schließe kurz die Augen und spüre den Wind auf deiner Haut. Wie ist die Intensität? Ist es eher ein Windhauch oder sind es kräftige Böen? Fühlt sich der Wind warm, erfrischend, oder eher kalt bis stechend an?

Spüre deinen Körper, so wie du jetzt hier stehst. Spüre die Kälte oder Wärme auf deiner Haut.

Öffne deine Augen und schaue nach sichtbaren Zeichen von Windbewegungen, wie z.B. das Bewegen von Ästen, Grashalmen und Wolken.